

2. Juni 2016, 18:56 Thalmässing

Die Traumschule von Thalmässing

Behinderte und Nichtbehinderte lernen und leben in Mittelfranken schon seit Jahren zusammen. Dafür wird die Schule nun mit dem Jakob Muth-Preis für Inklusion ausgezeichnet - als erste in Bayern

Von Anna Günther

"Is this sheet blue?", fragt Elke Moder und deutet auf ein Blatt Papier, das als Teil einer Girlande von der Decke des Klassenzimmers hängt. Ein Bub antwortet: "No, it's red." Eine ganz normale Englischstunde in einer fünften Klasse in Mittelfranken. Nächste Frage: "Julian, welche Farbe ist das?" Der Bub antwortet: "Grün." Eine ganz normale Englischstunde? In der Grund- und Mittelschule Thalmässing schon. Dass Julian anders ist, fällt nicht auf. Der Besuch merkt es erst, als die Lehrerin Moder ins Deutsche wechselt. Der Zwölfjährige hat das Down-Syndrom. In der Klasse beantwortet er wie seine Mitschüler die Fragen der Lehrerin, nur eben auf Deutsch. Wird der Stoff zu komplex, bearbeitet Julian eigene Aufgaben oder geht mit anderen Klassen in den Sportunterricht. Um leichter mit ihm zu kommunizieren, lernten die Fünftklässler Gebärdensprache - und nutzen die auch, um ihn in die Schranken zu weisen. Gleichbehandlung bedeutet auch, die Inklusionskinder nicht in Watte zu packen und die normalen Schüler nicht zu benachteiligen.

Die Schule im mittelfränkischen Thalmässing lebt Inklusion seit 15 Jahren und wird Ende Juni als erste aus Bayern mit dem Jakob Muth-Preis für inklusive Schulen ausgezeichnet. Die Bertelsmann Stiftung lobte die "hervorragende Inklusionsarbeit" der Mittelfranken. Die Stiftung vergibt den Preis zum siebten Mal gemeinsam mit der deutschen Unesco-Kommission und der Behindertenbeauftragten der Bundesregierung. 158 Schulen aus Deutschland hatten sich beworben, vier setzten sich durch.

26 Lehrer, eine Sonderpädagogin und drei Schulbegleiter kümmern sich in Thalmässing um 310 Buben und Mädchen. Eine bevorzugte Behandlung bekomme niemand, sagt Schulleiter Ottmar Misoph. 32 Schüler haben sonderpädagogischen Förderbedarf. Diese Worte widersprechen seinem Verständnis von inklusivem Unterricht: "Alle Kinder sind bei uns Inklusionskinder", sagt Misoph, jeder habe

Schwächen und Stärken. Alle werden gefördert, bekommen individuelle Aufgaben gestellt.

Die Pädagogen holen sich regelmäßig Input von den Unis in Eichstätt oder Erlangen und setzen massiv auf digitale Medien. Tablets und Whiteboards sind Standard, in jeder Klasse gibt es an allen Wänden verschiebbare Tafeln. Der Unterricht wird flexibel gestaltet, und jede Gruppe lernt, eigene Ergebnisse zu präsentieren. Aber ohne das Programm, mit dem alle Schüler Zugriff auf ihren persönlichen Aufgabenpool, ihre Leistungstabellen und Lernprogramme haben, wäre das Lernkonzept nicht machbar. Die Buben und Mädchen arbeiten jeden Tag zwei Stunden lang selbstständig, alleine oder in Gruppen, an Projekten oder mit Programmen. Die Lehrer stellen jede Woche neue Aufgaben ins System und können online die Leistungen kontrollieren. Ihre Schüler setzen sich von der ersten Klasse an Ziele und erkennen, dass sie ihre Hindernisse selbst überwinden können. "Das nützt allen, den Schwächeren und auch den Hochbegabten", sagt Misoph.

Inklusion

In Bayern gibt es derzeit 212 Schulen mit dem Profil Inklusion, das Label verleiht das Kultusministerium Schulen, die Erfahrung mit Behinderten und ein entsprechendes Unterrichtskonzept haben. Aber nur wenige bayerische Regelschulen haben so viel Routine wie die Grund- und Mittelschule in Thalmässing. 2004 wurde Lukas, das erste Kind mit Down-Syndrom, eingeschult. 2009 legten die Vereinten Nationen in der Behindertenrechtskonvention fest, dass allen Kindern alle Schulen offenstehen müssen. Es soll zur Regel werden, dass gesunde gemeinsam mit behinderten Schülern lernen. 2011 setzte auch der bayerische Landtag die Behindertenrechtskonvention um. 20 000 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf lernten im Schuljahr 2014/15 an Regelschulen.

Inklusion bedeutet für ihn, alle Grenzen abzuschaffen: Flure sind Lernorte, sogar Innenwände werden von Fenstern durchbrochen - Konzentration herrscht beim Team draußen und drinnen in der Klasse. Kleine Grundschulmöbel gibt es nicht, die Jüngeren sitzen auf Stühlen mit Trittbrett. Wo sie lernen, entscheiden die Kinder selbst. Alle Türen stehen ihnen während der freien Lernzeit offen. Ein Paradies für

Quatschmacher? Nein, halblautes Gemurmel liegt wie ein Klangteppich in der Schule. Die Schüler arbeiten auf dem Flur, in der Aula, in Klassenzimmern, auf Papier, an Tablets. Dazwischen sitzen Lehrer, falls Fragen aufkommen. "Je mehr Türen offen stehen, desto ruhiger ist ein Schulhaus", sagt der 61-jährige Schulleiter und grinst zufrieden. Er brennt für das Thema, spricht beim Gang durch die Schule oft so schnell, dass er sich fast selbst überholt.

Vor dem Lehrerzimmer basteln an diesem Morgen Achtklässler an einem Musikquiz für die Jüngeren. Fragen und Antworten haben sie laminiert, wer richtig liegt darf ein Spielfeld vorrücken. Drei Zimmer weiter üben Zweitklässler Lesen in Tandems. "Der lesende Schüler ist der Sportler, der Trainer verbessert", erklärt Lehrerin Karin Krauß. Die Kleinen blicken nicht auf, als man eintritt. Dieses Üben habe die Lesefähigkeit enorm verbessert, sagt Krauß. Alle müssten ran, niemand könne sich drücken, dadurch trauten sich später sogar die Schüchternen, laut vor der Klasse vorzulesen. Gemeinsames Lernen gesunder und behinderter Kinder kann an jeder Schule gelingen, davon ist Misoph überzeugt. Aber ihm ist bewusst, dass das Konzept nicht unbedingt auf Brennpunktschulen in München oder Nürnberg übertragbar ist. "Die haben andere Herausforderungen, aber Bayern ist ein Flächenstaat, da gibt es viele Gemeinden wie unsere", sagt der Schulleiter. Kommune, Lehrer und Eltern müssten nur wollen. Die Lokalpolitiker stehen hinter ihrer Schule, betont Bürgermeister Georg Küttinger, auch wenn sie im Marktgemeinderat manches Mal wegen Misophs Ideen stutzten. Und dann doch einstimmig dafür sind. Dabei verläuft nicht alles reibungslos: Vor dem Umzug der Erst- und Zweitklässler in die Mittelschule machten sich Eltern Sorgen, sagt der Bürgermeister. Die Grundschule war marode, die Dritt- und Viertklässler kamen anderswo unter. Einen Neubau konnte sich die Marktgemeinde mit 5200 Einwohnern und 38 Ortsteilen nicht leisten. Schulleiter Misoph reagierte pragmatisch und initiierte Patenschaften. Die Neuntklässler helfen den Jüngeren, auch in der Freiarbeit - wenn sie ihre eigenen Aufgaben erledigt haben. "Es ist überraschend, wie rührend sich sogar die besonders Coolen kümmern", sagt Misoph.

Das Thalmässinger Konzept geht auf: Der Eingang ist mit Preisen dekoriert, 75 Prozent der Schüler wechseln an Gymnasium und Realschule. Anfragen übersteigen die Plätze deutlich. Inklusion bedeute auch die Verbundenheit zum Ort, sagt Misoph. Es habe wenig Sinn, aus der Schule ein Förderzentrum zu machen. Pragmatismus und Vertrauen ins Lehrkonzept brachte Thalmässing überhaupt zur Inklusion. 2002 erkundigte sich ein Vater, ob die Schule ein Kind mit Down-Syndrom aufnehmen würde. Nach dem Infoabend im Kindergarten wünschte sich ein Drittel der Eltern, dass Lukas mit ihren Kindern in die erste Klasse kommt. Im Sommer 2015 schloss er

die neunte Klasse ab. Der Kontakt ist bis heute eng. "Es ist sehr wichtig für eine Schule, dass der Umgang mit dem ersten Inklusionsschüler positiv verläuft", sagt Misoph. Das bringe Gelassenheit.

Die brauchten die Lehrer besonders bei Andreas, einen Buben mit Asperger-Syndrom. "Er lag eineinhalb Jahre auf der Garderobe und hat gebellt", sagt Misoph, er zuckt mit den Schultern, "na und?" Dann habe der Schüler geklopft, irgendwann gesprochen. Andreas hat eine Inselbegabung, machte eine Ausbildung zum Fachinformatiker und arbeitet heute in der IT-Abteilung des Landratsamtes.

URL: <http://www.sueddeutsche.de/bayern/thalmaessing-die-traumschule-von-thalmaessing-1.3016787>

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ vom 03.06.2016

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.